

Wappen und Siegel der Landammänner von Uri [Fortsetzung]

Autor(en): **Gisler, Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **52 (1938)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-746387>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wappen und Siegel der Landammänner von Uri.

VON FRIEDRICH GISLER.

(Fortsetzung)

75. **Karl Anton Püntener**, in Altdorf, Landammann 1663—1665, Sohn des Landvogt und Sekelmeister Heinrich und der Maria Magdalena Schmid, geboren 1619, † 17. Dezember 1675.

Der um 1644 geschlossenen Ehe mit Anna Maria von Roll, Tochter des Landammann Johann Peter und der Anna Maria Tresch, entsprossen der nachmalige Landammann Josef Anton, und die beiden Benediktiner, P. Ambros, Konventual von Einsiedeln, Probst zu Bellenz, und P. Karl, Konventuale von Fischingen.

Vorerst als Hauptmann in spanischen Diensten, trat Karl Anton Püntener in die Regierung seines Heimatkantons, wo er 1661 Landesstatthalter und von 1663 bis zu seinem Tode Landeshauptmann war. Tagsatzungsgesandter von 1661 bis 1675, Ritter des hl. Stefan-Ordens, Herr zu Neuenburg und Brunberg. 1663 gehörte er der Gesandtschaft nach Paris zur Beschwörung des Bündnisses mit König Ludwig XIV. von Frankreich an. Im Jahre 1668 vertrat Püntener bei Papst Clemenz IX. in Rom die Gesuche der katholischen Kantone um Seligsprechung des Bruder Niklaus von der Flüe und wurde bei diesem Anlasse zum Ritter geschlagen. 1668 Oberstfeldhauptmann der eidgenössischen Defensionstruppen.

Ein Originalgemälde dieses feldtüchtigen Landammanns ziert das historische Museum in Altdorf.

Als Mitglied der Straussens-Bruderschaft hat Püntener sein Wappen in deren Satzungsbuch ebenfalls verewigt: dasselbe ist erstmals dargestellt mit einem goldenen Bord, belegt mit 15 schwarzen Kugeln, geviertet: 1 und 4 in Gold schwarzer Stierkopf, 2 und 3 in Schwarz, goldener Feuerstahl, überhöht von silbernem Tatzenkreuz. — Einen guterhaltenen Siegelabdruck konnte ich nicht beibringen.

76. **Johann Franz Schmid von Bellikon**, in Altdorf, Landammann 1665 bis 1667 und 1671 bis 1673, † im Amte am 25. März 1673.

Eltern: Hans Martin, des Rats, und Katharina Kyd.

Gattin: Anna Katharina Zwyer von Evibach, Tochter des Landammann Sebastian Peregrin und der Maria Ursula von Roll, † 8. September 1661.

Peter Schmid, aus dem Bomatt stammend, erhielt 1566 das Urner Landrecht um 1035 Gulden; er ist der Stammvater dieser Familie, welche aber erst unter Hans Martin, nach dem Ankauf von Schloss und Herrschaft Bellikon und Erhebung durch Kaiser Ferdinand III. in den Freiherrenstand 1646 sich „*Schmid von Bellikon*“ nannte.

In Altdorf bewohnte die Familie Schmid das um 1612 erstellte grosse Haus auf dem Lehn, das in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts an die Schmid von Uri übergang.

Nach der damaligen Übung machte *Johann Franz* vorerst fremde Kriegsdienste mit, wo er es bis zum Hauptmann brachte, kam in den Landrat, sodann 1652 als Landessäckelmeister in die Regierung, ist von 1653—1655 Landvogt zu

Baden, und von 1663—1665 Landesstatthalter. Von 1650 bis 1673 vertritt er Uri an Tagsatzungen und Konferenzen. Römischer Reichsritter.

Wappen: Ursprünglich in Rot zwei steigende abgekehrte goldene Löwen mit verschlungenen Schweifen, überhöht von einer goldenen Lilie. Seit 1646, nach Erhebung in den Reichsritterstand, ist das Wappen geviertet: 1 und 4: das alte Wappen, 2 und 3: in Schwarz ein goldener Querbalken (Bellikon).

Ein Originalgemälde dieses Landammanns befindet sich im Schlosse Böttstein.

Johann Franz Schmid hat als Landvogt zu Baden u. a. eine Urkunde vom 11. August 1654 (Stadtarchiv Baden Nr. 1763) besiegelt, womit den Angehörigen des Amtes Rohrdorf gestattet wird, ihren Wein von der Trotte zu verkaufen. Das Rundsiegel hat 39 mm Durchmesser. Der Schild hält 18 × 15 mm. Das Wappen ist geviertet: 1 und 4: zwei stehende Löwen mit verschlungenen Schwänzen, 2 und 3:



Fig. 115.
76. Joh. Franz Schmid von
Bellikon.
11. VIII. 1654.



Fig. 116.
77. Karl Franz Schmid.
2. III. 1668.

drei Balken mit Verzierungen. Helmzier: rechts Löwe mit Lilie in den Pranken, links Zipfelkappe. 2 mm grosse Umschrift: **IOAN / ES FRANCISCVS / SCHMID / RITHER**. Das Ganze ist von einem 2,5 mm breiten Kranz abgeschlossen (Siegelabb. Nr. 115).

Eine Gült vom 11. Juni 1665 ab „Schwanden“ in Unterschächen, besiegelt von Landammann Johann Franz Schmid, hat einen übereinstimmenden Siegelabdruck.

77. **Karl Franz Schmid**, in Altdorf, Landammann 1667 bis 1669 und 1677 bis 1679.

Geb. 1623, † 1684.

Eltern: Jost Dietrich, des Rats, und Margritha Bessler.

Gattin: Maria Magdalena Moor, Tochter des Ratsherrn Johann, zu Attinghausen, und der Barbara Aschwanden.

Drei Söhne von Jost Schmid, des ersten Landammanns aus dieser Familie, begründeten 3 verschiedene Linien, nämlich Hauptmann und Landvogt *Anton* die Linie (I) des Gardehauptmanns, *Jost*, Gardehauptmann, die Linie (II) ob der Kirche, und *Bernhard*, des Rats, jene (III) auf der Schiesshütte. Zum Unterschied von den Schmid von Bellikon nannte man diese Familie „Schmid von Uri“.

Karl Franz gehört der II. Linie an; ihr entstammen 9 Landammänner in ununterbrochener Reihenfolge.

Vorerst war *Karl Franz Schmid* Landschreiber 1649 bis 1660, sodann Hauptmann in französischen Diensten, Dorfvoigt zu Altdorf 1650 und 1651, Landesäckelmeister 1661—1664, Landvoigt im Freiamt 1665 und 1666, Landesstatthalter 1665—1667, Rat des Bischofs von Basel.

Das Straussen-Wappenbuch enthält sein Wappen unterm Jahr 1658: geviertet: 1 und 4 in Gold schwarzer Bär, 2 und 3 in Blau goldene Lilie.

Das hier wiedergegebene Siegel des Landammanns (Abb. Nr. 116) befand sich an einer Gült vom 2. März 1668, haftend auf Melchior Gisler's Dörelen zu Unterschächen; es hat 34 mm Durchmesser und die 2½ mm grosse Inschrift lautet: ☼ **CAROL : FR AN • SCHMD** ☼. Der Schild von 13 × 10 mm hat das gevierte Wappen (1 und 4 Bär, 2 und 3 Lilie), mit dem Bär als Kleinod.

78. **Johann Kaspar Stricker**, in Altdorf, Landammann 1669 bis 1671, wurde geboren 1609 als Sohn des Hauptmann Gedeon und der Elisabeth Dorner. Sein Todesdatum ist der 4. Juli 1671.

Gattin: Anna Margaretha Förstenheuser, Tochter des Apothekers Sebastian und der Katharina Bessler von Wattingen.

Johann Kaspar St. besass den Baumgarten unterhalb der Schmidischen Mühle zu Altdorf, befand sich vorerst in französischen Diensten, ward sodann Vogt der Seelmessfründe Altdorf 1641—1643, Dorfvoigt seiner Heimatgemeinde 1644 und 1645, des Rats 1651, Tagsatzungsgesandter, und Zeugherr, vermutlich von 1652 an. Er ist der letzte Landammann aus diesem Geschlechte, das hier im 18. Jahrhundert ausgestorben ist.

Wappen bereits unter Nr. 56 beschrieben.

Unterm Jahr 1664 ist Gardehauptmann Sebastian Heinrich Stricker im Wappenbuch der Straussen-Gesellschaft verewigt. Das gevierte Wappen weist: 1 und 4 in Blau eine goldene Lilie, 2 und 3 in Rot einen silbernen Flug, sowie als Helmzier (Kleinod) einen blauen Flug mit roter Fessel.

Ein Siegelabdruck dieses Landammanns konnte nicht beigebracht werden.

79. **Johann Peregrin von Beroldingen**, in Altdorf und Seedorf, Landammann 1673 bis 1675.

Eltern: Hauptmann, Landsfährnich Johann Peregrin († 1655) und Ursula Bing († 1643).

Gattin: Magdalena Moor, Tochter des Sebastian und der Maria Albrecht, getraut 8. Dezember 1648 zu Seedorf, † daselbst 2. April 1684. Eine Jahrzeitstiftung in Seedorf bestätigt diese Angaben.

Johann Peregrin besass eine Kompagnie in spanischen Diensten, welche er nach seinem Übertritt zur französischen Richtung an Hauptmann Johann Sebastian Muheim verkaufte; amtete als Landvoigt in der Riviera 1660 und 1661, Kommissar zu Bellenz 1662 und 1663, Landvoigt im Thurgau 1676 und 1677, und als Landesstatthalter 1667 bis 1672, vertrat den Stand Uri von 1660 bis 1679 an Tagsatzungen und auch im eidg. Kriegsrat. Im Grenzstreite zwischen Schwyz und Glarus über die Landesmarchen zu Krätzern (Richisau) 1674 war Beroldingen Obmann des eidg. Schiedgerichtes.

Er war ein Glied der thurgauischen bzw. deutschen Linie seines Geschlechtes, welche sich mehrere Herrschaften im Thurgau erwarb, dann über den Bodensee und Rhein weiterzog und heute noch hohen gesellschaftlichen Rang in Deutschland und Österreich einnimmt. Dieser letzte Landammann aus der Familie von Beroldingen, der nach Alter, Ansehen und Verdienst ein besseres Ende der ruhmvollen Magistratur im Lande Uri hätte beschieden sein dürfen, brach mit der alten Tradition, ging von der spanisch-kaiserlichen Partei zur französischen über, untergrub das Ansehen der Familie, beanspruchte 1679, wegen Mord verfolgt, das kirchliche Asylrecht, und flüchtete als zum Tode Verurteilter ins Ausland.

Am Montag nach Martini 1668 besiegelte J. P. von B. zu Steinegg eine Schuld-
anerkennung des Konrad Würth von Hütwylen. Das am Pergament (Staatsarchiv



Fig. 117.

79. Joh. Peregrin von Beroldingen.
14. XI. 1668.



Fig. 118.

12. X. 1676.

Zürich C. III. XXV. II/46) hängende Siegel von 37 mm hat die 1,5 mm hohe Umschrift: **IO : BILGER : VON : BEROLDINGE** ∴ Der Kartuschenschild von 14 × 15 mm zeigt das gevierte Wappen: 1 und 4 Mundskugel, 2 und 3 Löwe; Helmzier (Kleinod): Löwe (Abbild. Nr. 117).

Ein Rechtsspruch vom 12. Oktober 1676 (Staatsarchiv Zürich C. II. X. Nr. 1429), dass Zürich in dem Steinerischen Auffall in gleichem Recht mit Luzern stehe, trägt ein anderes Siegel des Landvogtes, von 36 mm Durchmesser. Der Schild von 16 × 15/13 mm enthält das Familienwappen, nebst Herzschild mit zwei steigenden Windhunden, eine Lilie hochhaltend (Wappen Apro), und trägt zwei Helmzierden (Kleinod): rechts: Löwe mit Halsband, links: Mannsrumpf. 2 mm grosse Umschrift: **IOAN PEREGRIN V. BEROLDINGEN**. Das Ganze ist eingefasst von einem 2 mm breiten zierlich gewundenen Kranz (Abb. Nr. 118).

Der gerichtliche Vergleich vom 4. November 1665 um Wegrechte, im Pfarrarchiv Spiringen, trägt ebenfalls den letztbeschriebenen Siegelabdruck.

Die jüngere deutsche Linie der *Beroldingen* führte laut dem von Kaiser Leopold I. am 1. März 1691 verliehenen Freiherrendiplom ein geviertes Wappen mit Herzschild: 1 und 4 in Gold blauer mit 2 goldenen Sternen belegter Reichsapfel; Kreuz und senkrechtes Gespänge schwarz; 2 und 3: in Gold schwarzer, rotbewehrter Löwe mit blauer flatternder Halsbinde. Herzschild: in Blau goldener Doppeladler. Kleinod: 1) gekrönt: wachsender schwarzer, rotbewehrter Löwe mit blauer, flat-

ternder Halsbinde: 2) gekrönt: goldener stehender Doppeladler. Nach dem Reichsgrafendiplom vom 14. Februar 1800 besitzt der Reichsapfel kein Gespänge, sondern einzig ein schwarzes Kreuz.

80. **Sebastian Muheim**, in Erstfeld, Landammann 1679—1681.

Geboren 1611, † 1694 als letzter männlicher Sprosse der Erstfelder Linie, die sich nach Flüelen und Altdorf verzog. Sein Wohnhaus im Taubach zu Erstfeld, vom Vater vermutlich auf den Trümmern des alten Meierturmes erbaut, war mit seinen meterdicken Grundmauern das Muster eines alten, stolzen Urner Bauernhauses.

Eltern: Hauptmann, Landvogt Jakob und Katharina Giudice.

Gattin: Maria Barbara Muther, Tochter des Johann Jakob und der Anna Maria Zraggen.



Fig. 119.

9. VI. 1656.



Fig. 120.

10. I. 1656.

80. Sebastian Muheim.

Wappen: 1) Ursprüngliches: in Gold eine schwarze Hausmarke, von 2 Sternen beseitet (1494), wiedergegeben auf der Thurgauer Landvögte-Wappentafel von 1797; 2) Neuere: in Gold ein geschweiften Sparren, begleitet von 3 schwarzen Grillen (mundartlich: Muheimen). Letzteres führte erstmals Ritter, Landessäckelmeister Beat Ludwig 1549, wahrscheinlich infolge eines Wappenbriefes.

Sebastian Muheim war Kirchenvogt zu Erstfeld, des Rates, Landvogt im Rheintal 1654—1656, Landesstatthalter 1673—1679, Tagsatzungsgesandter von 1658 bis 1693, wurde 1677 und 1684 an die Stadt Rapperswil, 1680 nach Turin und 1684 nach Luzern zur Erneuerung des Bündnisses mit dem Herzog von Savoyen, und 1681 nach Sitten zur Erneuerung des Bundes mit Wallis entsandt.

Anlässlich der Renovation der Jagdmatt-Kapelle in Erstfeld 1676 stiftete Muheim den Dreikönigenaltar mit dem Altargemälde, welches das Allianzwappen Muheim-Muther trägt.

Unter den im Stiftsarchiv St. Gallen befindlichen Urkunden konnte ich 2 verschiedene Siegelungen feststellen. 1) Der Rezess vom 9. Juni 1656 zwischen dem Reichshof Kriesern und Oberriedt, und Hans Rechsteiner in Altstätten (C. T. Nr. 19) trägt ein Rundsiegel von 3 cm Durchmesser in Holzkapsel mit der Umschrift von 2 mm Höhe: **SEBASTIAN MVHEIM**. Im Schild von 11 × 10 mm sind als Wappenfiguren 3 Heimchen, und als Helmzier (Kleinod) das steigende Einhorn (Abbildung Nr. 119).

2) Einem Handschreiben vom 10. Januar 1656 ist das Oktogon-Siegel von 14 × 12 mm aufgedrückt, mit dem hievor beschriebenen Wappen. Das Einhorn als Kleinod ist beseitet von den Initialen **S. M.** (Abbildung Nr. 120).

Sebastian Muheim ist der Stammvater der vier im 19. Jahrhundert amtierenden Landammänner dieses Geschlechtes in Altdorf.

81. **Johann Anton Schmid**, in Altdorf, Landammann 1681—1683, aus der Linie des Gardehauptmanns, * 1630, † 14. Juli 1706.

Eltern: Gardehauptmann *Jost* und Maria Magdalena Tanner.

Gattin: Maria Anna Zwyer von Evibach, Tochter des Landammann Sebastian Peregrin und der Ursula von Roll.

Johann Anton diente vorerst als Gardeleutnant unter seinem Vater in Paris und seit 1665 bei der Gardekompagnie zu Turin, deren Hauptmann er 1670 wurde mit dem Rang eines Obersten; des Rats, als Zeugherr trat er 1669 in die Regierung und rückte 1679 zum Landesstatthalter vor. Tagsatzungsgesandter 1670—1704.



Fig. 121.

5. III. 1698.

81. Johann Anton Schmid.



Fig. 122.

5. III. 1682.

Gesandter nach Paris 1663 zur Beschwörung des Bündnisses mit König Ludwig XIV., 1668 und 1674 nach Mailand, 1681 nach Ensisheim zu König XIV. von Frankreich, und zur Beschwörung des Goldenen Bundes, 1683 zur Bundeserneuerung mit dem Herzog von Savoyen. 1688 amtierte Schmid als Schiedsrichter in den Grenzstreitigkeiten zwischen Bern und Wallis. Seit 1676 auch Landeshauptmann, finden wir ihn im Jahre 1678 als Befehlshaber der Truppen an der Grenze zum Schutze des Vaterlandes.

Die Landsgemeinde 1671 verehrte Sch. wegen der vielen dem Lande geleisteten Dienste einen 100 Lot schweren silbernen Becher.

Als Oberster der 100 Schweizer in Turin trat Sch. 1700 zugunsten seines Sohnes *Jost Anton*, des nachherigen Landammanns, zurück.

In Altdorf hatte er seinen Wohnsitz im grossen Hause zu Grossutzigen (heute Lusser'sches) beim Frauenkloster.

Für die auf dem Zuge gegen die Türken 1688 Gefallenen aus dem Regimente seines Sohnes Sebastian Peregrin stiftete Landammann Sch. das Moräer-Jahrzeit. Die Urkunde vom 5. März 1698 trägt in kleiner Holzkapsel den Abdruck seines Ringsiegels von 19 × 16 mm, ohne Inschrift. Der Schild von 8 × 6 mm führt das gevierte Wappenbild (1 und 4: Lilie, 2 und 3: Bär), mit Bär als Helmzier (Kleinod) (Abbildung Nr. 121).

Meine Siegelsammlung enthält einen weitem Siegelabdruck von 3 cm Durchmesser¹⁾. Der Schild mit dem Wappen Schmid ist 11 × 13 — 8 mm gross. Kleinod: Bär. Umschrift in 2 mm hohen Majuskeln: **IO • AN • • SCHMIDT** (Abbildung Nr. 122).

¹⁾ Herrührend von einer Truckligülte vom 5. März 1682.

82. **Johann Heinrich Emanuel Bessler von Wattingen**, in Altdorf, Landammann 1683 bis 1685, starb im Amte am 29. Dezember 1684.

Eltern: Hauptmann Johann Kaspar Bessler und Maria Elisabeth Bodmer.

Ehefrauen: 1. Maria Magdalena Zwyer von Evibach, Tochter des Landammann Sebastian Peregrin und der Maria Ursula von Roll, kopuliert um 1648. 2. Maria Ursula Schmid, Tochter des Hauptmann Jost Dietrich und der Margaretha Bessler, kopuliert um 1661.

Johann Heinrich brachte es in fremden Kriegsdiensten zum Hauptmann, und im Dienste seiner engern Heimat zum Landrat, Tagsatzungsgesandten 1660—1684, Säckelmeister 1668, Zeugherrn 1677, Pannerherrn 1682. In den Jahren 1670 bis 1672 war er Landvogt im Rheintal.



Fig. 123.
82. Johann Heinr. Emanuel
Bessler von Wattingen.
12. III. 1684.

Der Eintrag von 1652 im Wappenbuch der Straussenbruderschaft gibt für *Johann Heinrich B.* das Wappen folgendermassen wieder: von Gold mit schwarzem Querbalken, belegt mit 3 goldenen Kugeln; im Schildhaupt zwei Brackenköpfe, je einer gegen den beidseitigen Schildrand gewendet, im Schildfuss zwei vierästige Brände. Kleinod: 3 goldene und 2 schwarze Pfauenfedern, belegt mit schwarzem Band, besteckt mit 3 goldenen Kugeln.

Der hier abgebildete Siegelabdruck ab einer Gült vom 12. März 1684 ab Hofstatt Bitzi in Bürglen (Pfarrarchiv Bürglen) hat 3,5 cm Durchmesser, das dreiteilige Bessler-Wappen mit Pfauenfedern als Kleinod, und die bis 2 mm hohe Inschrift: **IOAN : HEIN : EM ANVEL • Bessler**. Das Ganze ist durch einen 2 mm starken Abschlusskranz eingefasst (Abbildung Nr. 123).

(Forts. folgt).

Un vitrail aux armes de l'Université de Bâle.

L'an dernier la vieille Académie de Lausanne, transformée plus tard en Université, à fêté le 4^e centenaire de sa fondation. De très belles fêtes eurent lieu les 3, 4 et 5 juin, auxquelles prirent part les Recteurs ou les délégués de plus de 90 Universités de l'ancien et du nouveau monde.

A l'occasion de ce jubilé l'Université a publié un très bel ouvrage dû à la plume d'un érudit, Mr. le professeur Henri Meylan, et intitulé: *La Haute Ecole de Lausanne, 1537—1937*. L'auteur relate la fondation par les Bernois, en 1537, de cette Aca-